

[AccueilRevenir à l'accueilCollectionBoite_028 | Ultimes papiers.CollectionBoite_028-4-chem | \[sans titre\]Item\[Zur Geschichte des Topos peri gamou - suite\]](#)

[Zur Geschichte des Topos peri gamou - suite]

Auteur : Foucault, Michel

Présentation de la fiche

Coteb028_f0368

SourceBoite_028-4-chem | [sans titre]

LangueFrançais

TypeFicheLecture

RelationNumérisation d'un manuscrit original consultable à la BnF, département des Manuscrits, cote NAF 28730

Références éditoriales

Éditeuréquipe FFL (projet ANR *Fiches de lecture de Michel Foucault*) ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle).

Droits

- Image : Avec l'autorisation des ayants droit de Michel Foucault. Tous droits réservés pour la réutilisation des images.
- Notice : équipe FFL ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle). Licence Creative Commons Attribution - Partage à l'Identique 3.0 (CC BY-SA 3.0 FR).

Notice créée par [équipe FFL](#) Notice créée le 22/03/2021 Dernière modification le 23/04/2021

simistischen Anschauung über die Ehe¹⁾ einem Stoiker als Verteidiger einer optimistischen Auffassung entgegenzustellen, so blieb ihm aus chronologischen Gründen nichts übrig, als dem letzteren den Namen des Zenon zu geben. Auch ist wohl zu beachten, dass es heisst ἐρεῖς, nicht λέγεις, εἴρημας oder ἔφη. Die Stelle beweist also nur soviel — aber immerhin soviel —, dass man zur Zeit des Verfassers das Argument als für Zenon nicht unpassend erkannte.

In die Frühzeit des Stoizismus gelangen wir noch auf einem andern Wege. Theophrast hat in seiner Eheschrift die Frage aufgeworfen, ob der Weise heirate, und dieselbe verneinend beantwortet²⁾. Seine Auseinandersetzung nimmt in der zweiten Hälfte des Erhaltenen einen polemischen Charakter an: es werden Gründe zu Gunsten der Ehe zusammengestellt und widerlegt. Gegen wen richtet sich diese Polemik? Bock a. a. O. S. 33 meint, gegen Aristoteles, und lässt sich an dieser Annahme auch nicht durch den scharfen Ton der Polemik irre machen, wie er in dem Satze (frgm. 58 Haase): Porro liberorum causa uxorem ducere . . . stolidissimum est, hervortritt, einen Ton, der zu dem Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Philosophen schlecht passt. Dass es sich um Polemik gegen eine litterarische Empfehlung der Ehe, nicht etwa um Bekämpfung der Erwägungen handelt, durch welche man sich vulgo zur Eingehung einer Ehe bestimmen lässt, ist richtig: die gleich zu erwähnenden litterarischen Parallelen sprechen laut dafür. Für die Auffindung des Lagers, in welchem der bekämpfte Gegner zu suchen ist, giebt sofort die Formulierung des Problems bei Theophrast einen Anhaltspunkt. Theophrast fragt (fr. 47), an vir sapiens ducat uxorem. Für den Fall, dass gewisse Voraussetzungen zutreffen, giebt er zu sapientem aliquando inire matrimonium, da aber dieser Fall selten eintritt, gelangt er zu dem Schlusse: non est ergo uxor ducenda sapienti, und später (fr. 57) wird eben aus dem Charakter des Weisen die Widerlegung eines der zu Gunsten der Ehe geltend gemachten Gründe abgeleitet. Man wird dadurch sogleich an

1) Dass diese Anschauung übrigens nicht die in der Schule allein herrschende war, zeigt Laert. Diog. 6, 11: γρηγορεῖν τε (τὸν σοφὸν) τεινοπολίτης χάρις εὐφροσύνης συνόνα γυναιξί (nach Antisthenes).

2) Vgl. Senec. frgm. 47 ff. Haase. Nach den beiden in Betracht kommenden Quellen (Hieronymus und Hugo von St. Viktor) giebt den Bericht Bock a. a. O. S. 60 ff.

